

Das Bühnenspiel - 387

Wolfgang F. Vogt

Fragen

Jugendstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Zunächst erleben wir Fragen einzeln. Eine stellt sich ein, dann eine andere, weitere gesellen sich dazu. Sie scheinen nichts miteinander zu tun zu haben. Sie beschäftigen uns jede für sich. Wie Personen auf einer Bühne, die auftreten, etwas tun, wieder abgehen. Ein Zusammenhang zeigt sich nicht. Erst allmählich - im Leben kann es Jahre dauern - beginnen wir zu ahnen, dass sie sich aufeinander beziehen. Dass sie sich auf geheimnisvolle Weise die Hand reichen, ja, ein starkes Gewebe bilden, das uns nur lange verborgen blieb. Je mehr Fragen wir haben, desto sinnvoller wird das

Gewebe. Manchmal hellt die entscheidende Frage alles auf. Fast alles. Irgendetwas bleibt immer Frage.

Spieltyp: Jugendstück

Bühnenbild: Keine besondere Kulisse notwendig

Darsteller: 10 Spieler/innen, (mit kurzer Musik)

Spieldauer: Ca. 45 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern

Vorwort:

Wir suchen Antworten im Leben. Aber Antworten gibt es nur auf Fragen. Fragen sind unbequem. Einige begleiten uns ein Leben lang. Sie wachsen unbemerkt oder sie tauchen plötzlich auf - aus unbekanntem Tiefen, geheimnisvollen Weiten. Sie sind wie lästige Fliegen, die sich nicht verscheuchen lassen. Verschonen sie uns kurz, so sind sie mit Sicherheit wieder da, wenn wir anfangen, zu träumen. Wir können sie verdrängen, aber jeder unbewachte Augenblick bringt sie zurück. Denken wir nicht an sie, so denken sie an uns und sorgen dafür, dass etwas geschieht, durch das wir uns an sie erinnern. Erbarmungslos fordern sie Antwort und geben wir sie ihnen nicht, antworten sie für uns: rätselhaft, unerwartet und - neue Fragen weckend. Auch sind sie anspruchsvoll: Unsere Antworten genügen ihnen meist nicht. Unsere Zufriedenheit ist nicht ihre. Dass wir mit ihnen leben, ist ihnen lieber als eine schlechte Antwort - Aber sie bringen uns weiter. Nur wer fragt, kommt voran. Fragen wir nicht, so tun sie es für uns. Und sie fragen richtig! Wir finden nicht manchmal falsche Antworten, sondern wir stellen falsche Fragen. Sie lassen sich Zeit, die Fragen. Sie haben mehr davon, als sie meinen zu besitzen. Aber ihre Zeit ist unsere Zeit; nur merken wir es nicht. So gnadenlos sie sind, so ungeduldig sind wir. Können wir Freunde werden? Es mag ein Geheimnis geben - vielleicht; noch ist es Frage: Ist nicht jede Frage schon Antwort, wenn wir nur wüssten, wie sie zu wenden wäre? Jeder Mensch ist eine Frage. Ist er nicht zugleich auch Antwort?

Personen:

Paula, Jugendliche

Julia, Jugendliche

Markus, Jugendlicher

Versicherungsvertreter, Yuppietyp

Älterer Mann

Ältere Frau

Obdachloser, eher Tramp als Alkoholiker

Kanalarbeiter

Frau hinter dem Schreibtisch

Frau vor dem Schreibtisch

Musiker

1. Frage

(Ehe der Vorhang aufgeht: jemand mit langen Haaren und Mütze spielt mit dem Rücken zum Auditorium auf einer Gitarre. Die Person ist nicht zu erkennen. Der Vorhang öffnet sich; sie spielt eine Weile weiter. Sie geht, ohne sich umzudrehen nach hinten von der Bühne)

(Julia sitzt schon auf der Bank. Paula kommt dazu)

Paula:

Ei, was machst du denn hier? Rück mal!

Julia:

Wo kommst du jetzt her? Bist du nicht in der Schule?

Paula:

Hab keine Lust heute. Und du?

Julia:

Ich bin jetzt fertig, aber ich weiß nicht, wie's weitergeht.

Paula:

Keine Ausbildung in Sicht?

Julia:

(zuckt mit den Schultern)

Wozu das alles?

(Von hinten nähert sich ein Junge - Markus - und hält Julia die Augen zu)

Markus:

Liebst du mich?

Julia:

(unwirsch)

Ach, lass mich! Ich weiß nur, dass ich nichts weiß.

(Der Junge setzt sich schmollend auf die Lehne der Bank.

Ein junger Mann, gekleidet wie ein Versicherungsvertreter mit Aktenkoffer, kommt dazu. Es ist ein Versicherungsvertreter)

Versicherungsvertreter:

Hallo Julia, gut, dass ich dich treffe. Ich hab ein Top-Angebot für dich: eine Lebensversicherung für junge Leute. Nur ein paar Fragen musst du mir beantworten: Geburtsdatum, Krankheiten und - deinen Todestag.

(Er lacht)

Julia u. Paula:

(gekünstelt)

Haha.

(Versicherungsvertreter geht weiter)

Markus:

Praktisch wär' das schon mit dem Todestag. Alle könnten besser kalkulieren und ...

(Ein älterer Mann mit Stockschild und Stofftasche kommt vorbei, bleibt stehen)

Älterer Mann:

Moin, Julia. Na, wie ist das so, ohne Schule. Weißt du schon, was du machen willst? Handwerk, Uni ...? Oder willst du erst einmal verreisen?

Julia:

Ich überlege noch.

Älterer Mann:

Ja, da gabs nicht viel zu überlegen bei mir damals. Meine Eltern hatten kein Geld, und beim Metzger in der Straße war eine Lehrstelle frei.

Julia:

Wär' vielleicht gut gewesen, Sie hätten ein bisschen überlegen können.

Älterer Mann:

Ach weißt du, das hat sicher alles seinen Sinn gehabt.

Und gut zu essen hatten wir dann auch.

Julia:

Gut zu essen hab ich, aber wo ist der Sinn?

Älterer Mann:

Das überlass mal dem da oben.

(Er zeigt mit seinem Stockschild in den Himmel)

Na, denn Tschüs.

Paula:

Der da oben! Den interessiert das doch alles gar nicht.

Wenn's ihn denn gibt!

Julia:

Ich denke schon, dass es ihn gibt, aber ich merke nicht, dass er sich für mich interessiert. Wo ist er denn, wenn ich eine Frage habe? Einen Rat brauche? Früher, bei den Griechen zum Beispiel, da hat sich so ein Gott schon mal als Mensch verkleidet, hat sich als alte Frau neben einen gesetzt und gesagt, was man tun soll.

(Eine ältere Frau kommt dazu. Sie macht deutlich, dass sie auch auf der Bank sitzen will. Julia und Paula rücken unwillig zur Seite. Aus ihrer Einkaufstasche nimmt sie eine Zeitung und eine Brille heraus. Sie beginnt zu lesen)

Ältere Frau:

Unglaublich, diese Leute. Da frisst einer zu viel Süßkram und macht den Hersteller verantwortlich, dass er dick und krank geworden ist.

(Sie wendet sich an Julia und Paula)

Das ist doch nicht in Ordnung oder?

Julia:
Ja.

Paula:
Nein.

Ältere Frau:
Die Leute wollen einfach nicht für sich selbst verantwortlich sein. Die meinen, da setzt sich der liebe Gott neben sie und sagt ihnen, was sie tun sollen.

Paula:
Aber manchmal wär das schon gut; wenn man nicht weiter weiß oder so.

Julia:
Und man will's ja auch richtig machen und gut!
(Die alte Frau schaut beiden tief in die Augen)

Ältere Frau:
Und wenn er da säße, würdet ihr ihn erkennen?
(Julia und Paula schauen sich an)

Paula:
Ich denke, irgendwie würden wir das schon merken.

Markus:
Vielleicht an seinen leuchtenden Augen?

Julia:
Oder an einem Gefühl, das einem sagt ...

Ältere Frau:
Kinder, Kinder, wenn ihr so weit wärt, den lieben Gott zu erkennen, dann wüsstet ihr auch, was ihr zu tun hättet.
(Sie steckt ihre Brille und ihre Zeitung ein, bietet aus einer Tüte Gummibärchen an, steht auf und geht)

(Paula steht auf)

Paula:
Ich schau dann noch mal an der Schule vorbei.
(geht ab)

Markus:
Wir sehen uns später. Ich bin heute Abend zu Hause.
(Er geht ebenfalls)

(Julia bleibt noch eine Weile nachdenklich sitzen)

Julia:
Was soll's? Manchmal versteh' ich das Einzelne - und das Ganze nicht. Und manchmal das Ganze, aber nicht das Einzelne. Zum Beispiel, wie's nun weiter geht. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich weiß nicht einmal, was ich tun will. Vielleicht sollte ich auch Metzger werden. Schweinebraten wird immer gegessen. Und wenn ich

dann Rentner bin, quatsche ich junge Leute an und erzähle ihnen, was ich gemacht habe. Sogar freiwillig!
(Ein jüngerer Obdachloser schlurft vom anderen Ende des Saales kommend zu der Bank und bleibt stehen. Er trägt einen Schlafsack und eine volle Plastiktüte)

Obdachloser:
Hast'e mal 'n Euro?

Julia:
Ja, den kriegst'e aber nicht.

Obdachloser:
Quergebürstet, was?

Julia:
Geht dich nichts an.

Obdachloser:
Klar. Aber ich hab Zeit zum Nachdenken. Kein Geld, aber viel Zeit.

Julia:
Lass mich in Ruhe!

Obdachloser:
Und wenn ich der liebe Gott wäre, der dir helfen könnte?

Julia:
O Mann, hau ab!

Obdachloser:
Mach mal Platz. Die Bank ist öffentlich.
(Er legt seinen Schlafsack auf die Bank; setzt sich so dazu, dass er zwischen ihm und Julia ist. Die Tüte stellt er unter die Bank)

Julia:
(rümpft die Nase)
Dein Schlafsack stinkt.

Obdachloser:
Geh doch, wenn's dich stört.
(Obdachloser holt Tabak und Zigarettenpapier aus seinen Taschen und fängt an zu drehen)

Obdachloser:
Willst'e auch eine?

Julia:
Gib her.
(Obdachloser reicht ihr beides und Julia fängt an zu drehen. Julia steckt die Zigarette zwischen ihre Lippen und gibt dem Obdachlosen seine Sachen zurück)

Obdachloser:
Hast'e Feuer?

Julia:
Nein, du?

(Obdachloser kramt in den Taschen seiner Jeansjacke)

Obdachloser:

Nee.

(Beide zucken mit den Schultern und tun so, als ob sie rauchen)

Julia:

Gesundheitszigaretten. Etwas kalt, der Rauch.
Lebensverlängernd - so etwa drei Stunden und 27
Minuten.

Obdachloser:

Und was soll ich mit der Zeit?

Julia:

Arbeiten.

Obdachloser:

Arbeitest du etwa?

Julia:

Nein, aber ich such' mir was.

Obdachloser:

Hier auf der Bank?

Julia:

Blödmann. Ich denke nach, was.

*(Julia denkt nach. Wendet sich plötzlich an den
Obdachlosen)*

Julia:

Hast du was von Bank gesagt?

Obdachloser:

Ja, aber ich meinte ...

Julia:

Das wär vielleicht was: Bankangestellte.

Obdachloser:

Filialeiterin, Direktorin, Aufsichtsrätin ... da brauchst du
bald 'ne Yacht. Bist du seefest?

Julia:

Klar, mein Opa hatte einen Angelschein.

(Julia steht auf, reicht dem Obdachlosen Geld)

Julia:

Hier haste 'nen Euro. Kauf dir dafür ein Feuerzeug.

*(Julia geht von der Bühne und setzt sich an einen
Kaffehaustisch, der rechts auf einer Nebenbühne steht)*

2. Frage

*(Obdachloser holt die Financial Times aus seiner
Plastiktüte und beginnt zu lesen)*

*(Ein Kanaldeckel öffnet sich und ein Arbeiter mittleren
Alters mit Helm, Helmlampe und Blaumann guckt
heraus)*

Kanalarbeiter:

Moin! Schönes Wetter heute, was?

Obdachloser:

Wieso?

Kanalarbeiter:

Na, die Sonne scheint doch!

Obdachloser:

(schaut in die Zeitung)

Hier steht: Bewölkter Himmel, vereinzelt Regenschauer.

Kanalarbeiter:

Das war gestern.

Obdachloser:

(schaut in die Zeitung)

Das ist die Zeitung von Morgen.

Kanalarbeiter:

Solange will ich nicht warten.

Obdachloser:

Was machst du da unten?

Kanalarbeiter:

Ich gehe den Dingen auf den Grund!

Obdachloser:

Und? Was gefunden?

Kanalarbeiter:

(hält eine tote Ratte hoch)

Das!

Obdachloser:

Sonst nichts? Sowas haben wir doch alle irgendwo. Die
einen lassen sie frei herumlaufen, die anderen sperren
sie in einen Käfig. Aber das macht keinen Unterschied.
Dreck macht's überall.

Kanalarbeiter:

Steht das in deiner Zeitung?

Obdachloser:

Ja!

Kanalarbeiter:

Vielleicht liest du die falsche Seite? Ratten sind schlau.

Obdachloser:
Das ist es eben. Deswegen leben sie im Dunkeln.

Versicherungsvertreter:
(kommt wieder, sieht den Arbeiter, spricht ihn an)
Haben Sie schon eine Lebensversicherung?

Kanalarbeiter:
Nein, ich versichere Ihnen, dass ich bereits lebe.

Versicherungsvertreter:
Sind Sie sicher?

Obdachloser:
(öffnet mit lautem Zischen eine Bierdose, trinkt)
Ich trinke, also bin ich!
(hält dem Versicherungsvertreter die Dose hin)
Willste auch mal?

Versicherungsvertreter:
Danke. Um diese Tageszeit nicht.

Obdachloser:
Dann komm heute Abend noch mal vorbei.

Versicherungsvertreter:
Heute Abend ... heute Abend ...
(holt einen Terminkalender aus seinem Aktenkoffer und schaut nach)

Obdachloser:
Vergiss es!

Versicherungsvertreter:
Wie denn?

Obdachloser:
Damit!
(hebt die Dose hoch)

Kanalarbeiter:
(hebt die Ratte hoch)
Die vergessen nie. Will sie jemand haben?

Obdachloser und Versicherungsvertreter:
(gleichzeitig)
Danke, wir haben schon.

Versicherungsvertreter:
(an Arbeiter gewandt)
Ich könnte Ihnen eine Versicherung gegen Einsamkeit anbieten. Da unten sind Sie doch sicher viel allein?

Kanalarbeiter:
Ich habe Gesellschaft.
(hebt wieder die Ratte hoch)

Versicherungsvertreter:
(wendet sich an Obdachlosen)
Haben Sie schon eine Hausratversicherung?

Obdachloser:

(wühlt in seiner Tüte, holt ein Schriftstück heraus, gibt es dem Versicherungsvertreter)

Hier!

Versicherungsvertreter:
(liest es umständlich durch)

Die ist abgelaufen.

Obdachloser:
Ich bin eben viel unterwegs.
(trinkt, nimmt das Papier zurück, bastelt daraus einen Flieger, wirft ihn ins Publikum. Der Arbeiter lässt die Ratte in den Schacht fallen, steigt selbst hinein, schließt den Deckel. Der Versicherungsvertreter geht zum Gartentischchen, setzt sich zu Julia)

Vorhang

3. Frage

(ein Schreibtisch in einem Büro, Telefon, Akten, eine Frau mittleren Alters hinter dem Schreibtisch, große schwarze Brille, vor dem Schreibtisch eine junge Frau, eher Jugendliche)

(Der Vorhang geht mitten im Gespräch auf)

Frau hinter dem Schreibtisch:
(scharf)

Sie sind geboren ...?

Frau vor dem Schreibtisch:
(schüchtern, leise)

Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Ich meine: wann?

Frau vor dem Schreibtisch:
Schon lange.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Können Sie das beweisen?

Frau vor dem Schreibtisch:
(unsicher)

Nein. Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Wie?

Frau vor dem Schreibtisch:
Warum?

Frau hinter dem Schreibtisch:
Ich stelle die Fragen. Sie wollen etwas von mir?

Frau vor dem Schreibtisch:
Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Was?

Frau vor dem Schreibtisch:
Ich habe eine Frage.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Fragen Sie!

Frau vor dem Schreibtisch:
Was soll ich tun?

Frau hinter dem Schreibtisch:
Tun? Wieso?

Frau vor dem Schreibtisch:
Ich meine ...

Frau hinter dem Schreibtisch:
Sie wollten fragen!

Frau vor dem Schreibtisch:
Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:
(gekünstelt ermunternd)
Nun?

Frau vor dem Schreibtisch:
Ich weiß nicht.

Frau hinter dem Schreibtisch:
(gekünstelt vertraulich)
Dafür bin ich ja da.

Frau vor dem Schreibtisch:
Ich weiß.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Na, überschätzen Sie sich mal nicht. Die Angelegenheit ist kompliziert.

Frau vor dem Schreibtisch:
Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Sie sollten mehr Selbstvertrauen haben. Sie sind noch jung.

Frau vor dem Schreibtisch:
Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:
Sie sind geboren ...?

Frau vor dem Schreibtisch:
(laut, auf den Tisch hauend)
Nein!
(Sie steht auf und geht. Die Frau hinter dem Schreibtisch steht ebenfalls auf, wirft dabei ihren Stuhl um und starrt ihr verblüfft hinterher)

Vorhang

4. Frage

(auf der Seitenbühne, Julia und der Versicherungsvertreter sitzen an einem Kaffeetisch)

Versicherungsvertreter:

(mit der Hand auf den Tisch hauend)

Nein! Immer heißt es Nein, wenn ich frage!

Julia:

Du solltest die richtigen Fragen stellen.

Versicherungsvertreter:

Richtige Fragen? Was ist das? Ich kenne nur richtige Antworten.

Julia:

Das ist es eben. Du fängst am falschen Ende an.

Versicherungsvertreter:

Kennst du das Richtige?

Julia:

Noch nicht. Aber ich suche es.

Versicherungsvertreter:

Suchen ist gefährlich. Ich könnte dir eine Versicherung ...

Julia:

... gegen das Finden verkaufen? Weißt du, dass das Finden noch gefährlicher ist? Du weißt, was du suchst, aber du weißt nicht, was du findest. Dagegen hilft keine Versicherung.

Versicherungsvertreter:

Und wie willst du dich schützen?

Julia:

Sag Ja; einfach Ja! Nimm, was du gefunden hast, in deine Arme und liebe es.

Versicherungsvertreter:

Liebe? Dagegen gibt es keine Versicherung!

Julia:

Nein! Braucht es auch nicht!

Versicherungsvertreter:

Das verstehe ich nicht.

Julia:

Dann frag doch!

Versicherungsvertreter:

(steht auf, verzweifelt)

Ich kann nicht. Ich habe nur eine Frage gelernt.

Julia:

(eine Hand auf seine Schulter legend)

Mach dir nichts draus. Manche kennen nur eine Antwort. Aber die Fragen werden dich finden. Fragen

haben Geduld.

(Sie verabschieden sich mit einer freundschaftlichen Umarmung. Der Versicherungsvertreter geht ab)

Julia:

Eines Tages stehen sie vor uns. Überraschend. Wie ein ungebetener Besuch. Sie strahlen uns an und sagen: "Da sind wir!" Kein "Nein" wird uns nützen. Unerbittlich wohnen sie in unserem Herzen, fordern Antwort. Sie schonen uns nicht, denn sie lieben uns. Wir können ihnen nichts vormachen. Antworten wir falsch, bleiben sie. Sie sind ehrlich. Ehrlicher als wir. Und sie haben Zeit. Unsere Zeit ist ihre Zeit. Unser Leben ihr Leben.

(kleine Pause)

Sind wir sie selbst?

(ab, dunkel)

5. Frage

(Wohnzimmer: Sofa, Fernseher, Tischchen mit Blumen etc. Der Kanalarbeiter und die Frau hinter dem Schreibtisch sitzen dösend vor dem Fernseher. Markus schlurft ins Zimmer)

Frau hinter dem Schreibtisch:

Wo kommst du jetzt her?

Markus:

Von draußen.

Kanalarbeiter:

Wo warst du da?

Markus:

Dort.

(zeigt irgendwohin)

Kanalarbeiter:

Weißt du überhaupt, wie spät es ist?

Markus:

(geht zum Fernseher, glotzt hinein)

Spätausgabe der Tagesschau.

Frau hinter dem Schreibtisch:

(empört)

Das wollten wir doch gar nicht sehen!

Kanalarbeiter:

Immer schläfst du ein.

Frau hinter dem Schreibtisch:

Ich hatte einen anstrengenden Tag. So viele Fragen und keine Antworten.

Kanalarbeiter:

Mich fragt nie jemand.

Markus:

Kann ich gehen?

Kanalarbeiter und Frau hinter dem Schreibtisch:

(gleichzeitig)

Wohin?

(Es klingelt)

Kanalarbeiter:

Wer ist das um diese Zeit?

Frau hinter dem Schreibtisch:

Es wird doch nichts passiert sein?

(Sie geht zur Tür. Markus setzt sich auf ihren Platz, glotzt, zappt)

(an der Tür)

Versicherungsvertreter:

(heiter)

Guten Abend. Wir hatten einen Termin verabredet.

Frau hinter dem Schreibtisch:

Was? Jetzt?

Versicherungsvertreter:

Ja, um elf Uhr.

Frau hinter dem Schreibtisch:

Ich meinte morgens.

Versicherungsvertreter:

Das haben Sie nicht gesagt!

Frau hinter dem Schreibtisch:

Sie haben nicht gefragt.

Kanalarbeiter:

Wer ist da?

Frau hinter dem Schreibtisch:

Niemand.

Versicherungsvertreter:

(entrüstet)

Na, hör'n Sie mal!

Kanalarbeiter:

Gibt's Probleme?

(beide gleichzeitig)

Frau hinter dem Schreibtisch:

Nein.

Versicherungsvertreter:

Ja.

Frau hinter dem Schreibtisch:

Kommen Sie doch morgen wieder.

Versicherungsvertreter: